

A Love Letter For You

USUK

Von FeliNyan

Kapitel 1: 1

1.

Es war ein normaler Samstagabend, als ich dich kennen gelernt hatte. Ich war mit Freunden in eine Bar gegangen, einfach nur um zu feiern. Es hatte auch nicht lange gedauert, da war ich auch schon nicht mehr ganz nüchtern. Der Alkohol wirkt bei mir immer viel zu schnell muss ich zugeben.

Auf jeden Fall saß ich an der Bar und trank auf Ex meinen siebten Whisky, als du plötzlich neben mir standest. Okay, wahrscheinlich standest du die ganze Zeit dort, nur habe ich im Rausch davon nicht viel mitbekommen. Du stelltest mir, mit einem fetten Grinsen im Gesicht, ein Glas auf den Tresen und sagtest: „Der geht auf mich.“

Als ich deine Stimme, vermischt mit der lauten Musik gehört hatte, durchfuhr mich ein angenehmer Schauer und mein erster Gedanke über dich war; „Hat der ne geile Stimme“, dazu muss aber noch mal betont werde, dass ich angetrunken war.

Ich hatte dankend die Einladung angenommen, wir stießen an und tranken zusammen. Und es blieb nicht nur bei einem Glas...

Meine Erinnerung an diesen Abend, ist leider viel zu verschwommen, als dass ich jetzt mehr dazu sagen könnte.

Als ich am nächsten Tag mit mächtigen Kopfschmerzen und Hangover wieder aufgewacht war, merkte ich schnell, dass ich nicht in meiner Wohnung war. Richtig Klischeehaft hatte ich dann festgestellt, dass ich keine Klamotten mehr trug und unter der Bettdecke neben mir jemand lag. Mich überkam Panik und ich wollte mich selber Ohrfeigen. Ich war damals so mit Panikschieben beschäftigt gewesen, dass ich nicht mitbekommen hatte, wie die andere Person sich ebenfalls aufgerichtet hatte. Als ich dann aber in deine wunderschönen blauen Augen gesehen hatte, war es für mich so, als wäre die Zeit kurz, für diesen einen Moment stehen geblieben.

Mein rasendes Herz hatte mich wieder zurück in die Gegenwart geholt und kurz darauf überkam mich eine Erkenntnis; Ich hatte gedacht im Suff ein Mädchen abgeschleppt zu haben. Aber du warst es, der mich abgeschlappt hatte. Ich bin mir sicher, dass mein Kopf in diesem Moment einer Tomate geglichen hat.

Ich hatte in deinem Blick sehen können, wie du nach passenden Worten suchtest, ich selber stand damals wohl unter eine Art Schock und konnte keinen klaren Gedanken fassen.

„Arthur...“, begannst du zu sprechen und ich kam mir unglaublich dumm vor. Schön das du meinen Namen wusstest, ich hatte deinen nämlich vergessen. Immerhin wusste

ich noch, dass ich dich in der Bar kennen gelernt hatte.

„Wir... wir haben miteinander geschlafen, oder?“

Du hattest auf meine Frage zustimmend genickt und begannst dann zu erzählen, denn du wusstest das Meiste noch.

Ich hatte dir schweigend zugehört und versucht meine Gedächtnislücken zu schließen. Immerhin wusste ich ab dem Zeitpunkt (wieder) wie du heißt. Du hattest dich mir, ein zweites Mal, als Alfred F. Jones vorgestellt.

Ich laufe gerne vor Problemen weg und hätte es wohl auch in diesem Fall getan, auch wenn ich es schade fand. Ich wollte unsere gemeinsame Nacht als One-Night-Stand und als Versehen abstempeln und einfach wieder getrennte Wege gehen, aber du hattest protestiert. Du sagtest, glaub ich, etwas von unmoralisch und nicht richtig, du setztest dich dafür ein, dass diese Nacht nicht zwischen uns stand, du wolltest mich einfach kennen lernen.

Ich wusste nicht, ob man nach Sex einfach so als Bekannte oder Freunde weiter machen konnte und war dementsprechend unsicher, aber als ich dir dann wieder in dein bittendes Gesicht sah, stimmte ich zu. Man konnte es ja versuchen. Also hatten wir Telefonnummern ausgetauscht und uns dann fürs erste verabschiedet.

Als ich damals dann in meiner Wohnung angekommen war, sprang ich sofort unter die Dusche und versuchte einen klaren Kopf zu bekommen. Ich spielte deine Erzählung um die 20 Mal in meinem Kopf ab und wusste nicht was ich davon halten sollte und was dieses komische Gefühl bedeutete. Eines stand fest, widerlich hatte ich es nicht gefunden und ich war erleichtert gewesen, als du nicht einfach alles hinschmeißen wolltest, so wie ich, es hatte mich glücklich gemacht.

Ich war dann gleich nach der Dusche auf dem Sofa eingeschlafen und ich habe geträumt und ich erde diesen Traum wohl nie vergessen können. Ich weiß bis heute nicht, ob es wirklich nur ein Traum, eine wilde Fantasie war, oder ob es eine Erinnerung unserer gemeinsamen Nacht war.

Ich hatte geträumt, wie wir beide durch die Eingangstür deines Apartments gestolpert waren und uns hastig die Treppen hoch gequält hatten, aber schon im zweiten Stock die Geduld verloren und du mich verlangend gegen die Wand gedrückt hattest um mich sinnlich und leidenschaftlich zu küssen. Deine Hände waren zu meinem Hintern gewandert und du hattest mich ohne Probleme hoch gehoben. Meine Reaktion darauf war gewesen, dass ich meine Beine und Arme um deinen gut gebauten Körper geschlungen hatte, dann hattest du mich wirklich die restlichen 4 Stockwerke getragen. Kaum waren wir durch deine Tür, hattest du dein Schlafzimmer angesteuert und mich auf dein Bett geworfen. Du hattest mir eine unglaubliche Show geliefert. Du liest mich dir dabei zuschauen, wie du die selber, sehr lasziv, die Klamotten auszogst und dann dasselbe bei mir machtest. Dann ging alles ganz schnell, unsere nackten, erhitzten Körper rieben sich aneinander, aber bevor es wirklich angefangen hatte, war ich aufgewacht.

Das Gefühl, welches ich damals verspürt hatte, war einfach nur unbefriedigend. Ich war enttäuscht, ich hatte weiter träumen wollen, denn es hatte mir gefallen.

Drei Tage später klingelte mein Telefon. Eigentlich hatte ich schon nicht mehr daran geglaubt, dass du anrufst und ich habe mich natürlich nicht getraut sich bei dir zu melden.

Als ich deine Stimme durch die Hörmuschel hörte hatte ich lächeln müssen.

Und wieder hattest du mich mit einer deiner Entscheidungen glücklich gemacht.

Wir hatten lange telefoniert, eher habe ich zugehört und du hast mir Unmengen von Sachen von dir erzählt, aber das war gut so, denn ich war nicht so gesprächig und am Telefon noch weniger.

Wir hatten uns dann für den nächsten Donnerstag verabredet.

Ich hatte noch nie so ein wohltuendes Gefühl nach einem Telefonat und als ich einen Blick auf meine Armbanduhr verlor, wurde mir klar, dass wir beide über 2 Stunden geredet hatten.

Es war schon fast grausam gewesen. Ich hatte mich nicht mehr auf die Arbeit konzentrieren können, es schlichen sich mir damals immer wieder Bilder von meinem Traum in den Kopf, oder ich sah dich einfach vor mir, auch kamen mir immer wieder neue Bilder in den Sinn und auch bei diesen war ich mir nicht sicher, ob sie Erinnerung oder eben wieder nur meiner Fantasie entsprungen waren.

Ich hatte es dir nie gesagt, aber damals hatte ich dem Donnerstag entgegen gefiebert und war sehr aufgeregt, als ich an dem verabredeten Ort auf dich gewartet hatte.

Wir trafen uns in meinem Lieblings Café. Entweder es war Zufall, dass du diesen Ort ausgesucht hattest oder ich hatte dir damals in der Bar von diesem Ort erzählt. Auf jeden Fall war es ein schöner Tag, wir hatten viel geredet und ich hatte noch mehr über dich erfahren.

Zum Beispiel, dass du aus Amerika kommst und hier in England eigentlich nur wegen deinem Bruder warst. Du hattest mir über deine zahllosen Hobbys erzählt. Du liebst es Football zu spielen, oder auf Spiele zu gehen. Du schaust dir für dein Leben gerne Horror Filme an, oder Filme in denen Superhelden die Hauptrolle spielen. Du vergleichst dich gerne mit ihnen. Ja, ich hatte so auch schnell mitbekommen, dass du eine Art Heldenkomplex hast. All deine Taten hattest du damals mit dem Satz "Natürlich, ich bin doch der Hero!" gerechtfertigt. Mir gefiel es aber, damals als noch heute, auch wenn du es wahrscheinlich nicht weißt.

Es blieb nicht bei einem Treffen, wir trafen und immer öfters und verbrachten wirklich unglaublich viel Zeit miteinander. Ich hatte teilweise sogar deinem Bruder gegenüber ein schlechtes Gewissen, denn du warst wegen ihm nach England gekommen, aber du verbrachtest wirklich deine gesamte Zeit mit mir. Nach meiner Arbeit wartetest du schon vor dem Gebäude um mich ab zu holen und jedes Wochenende machten wir einen deiner geliebten Filmeabende, natürlich mit Horror-Filmen...

Es war wie in jedem Horror-Film; Dumme Frau fällt hin, bricht sich eventuell ein Bein und kann natürlich nicht mehr weiter laufen. Mörder, Psychopath, Zombie, (...) was weiß ich, kommt um die Ecke und die Frau schreit. Ich hatte gewusst dass so was passiert, aber trotzdem war ich damals zusammengezuckt. Ich bin nicht so der Horror-Film Fan, aber ich hatte mich besser gehalten als du. Du warst mir damals fast vor Schreck auf den Schoß gesprungen. Du hast panische Angst vor solchen Filmen, aber dennoch schaust du sie dir immer wieder an. Auch dies fand ich sehr interessant an dir.

Wir saßen damals dich aneinander gedrängt auf deinem Sofa, unter einer Decke und schauten diesen wirklich kranken Film.

Ich hatte danach auch wieder wie üblich bei dir übernachtet, nur war es diesmal anders ausgegangen als sonst.

„Arthy, kann ich heute hier bei dir schlafen?“, hattest du mich schüchtern gefragt und

warst zu mir ans Bett gekommen.

„Wie Alt bist du eigentlich?“, hatte ich dich daraufhin belustigt gefragt. Ich bin ganze 4 Jahre älter als du, also bist du 19 und du hattest immer noch Angst davor alleine zu schlafen.

„D-Das hat nichts damit zu tun! Ich will dich doch vor dem Kettensegenmörder beschützen!“, hattest du mir erzählt. Dein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn und Beschützerinstinkt hatten mich schon von Anfang an beeindruckt, du warst einfach ein liebenswürdiger Mensch und bist es heute sicherlich auch noch.

Ich hatte damals dann lachend zugesagt und die Bettdecke zur Seite geschlagen, damit du mit drunter konntest.

„Du hast jetzt sicherlich gleich viel weniger Angst, oder Arthy?“

Ich wollte deinen Heldenwahn nicht zerstören, also hatte ich dir nur zugestimmt. Helden hatten ja bekanntlich vor nichts und niemanden Angst.

Ich war kurz davor gewesen einzuschlafen als ich, nur ganz zart, deine Hand spürte. Ich lag mit dem Rücken zu dir und du fuhrst mir langsam über die Wirbelsäule. Anfangs dachte ich, es war eine unbeabsichtigte Berührung gewesen, aber ich hatte schnell mitbekommen dass dem nicht so war. Du hattest meinen Namen ein paar Mal leise geflüstert, ich aber stellte mich stur schlafend. Deine Hand war über meine Hüfte vor gewandert und du hattest mich ruckartig an deine Brust gezogen.

„Arthur... ich weiß das du nicht schläfst.“

Du hattest es sicher die ganze Zeit über gewusst, nur woher? War ich ein so schlechter Schauspieler?

„Ich schlafe aber so gut wie“, hatte ich versucht mich raus zu reden und versuchte deine starken Arme um meinen Körper zu ignorieren.

Ich fühlte mich in deinen Armen wohl, aber ich wusste damals nichts von den Gefühlen welche vorhanden waren, ich sie aber anscheinend verdrängt hatte.

„Kannst du nicht schlafen?“, hatte ich dich damals gefragt, nichts ahnend auf was du hinaus wolltest.

„Ja, das auch...“, antwortetest du mir und ich hatte deinen heißen Atem an meinem Hals gespürt. Ich musste schlucken und ich bin mir sicher, dir ist damals mein schneller Herzschlag aufgefallen. Wenn du ihn nicht gespürt hast, dann sicherlich gehört.

Du vergrubst dein Gesicht in meiner Halsbeuge und hattest tief eingeatmet.

„Alfred?“, hatte ich deinen Namen geflüstert und war verwirrt, aber auch gelähmt von deinem Tun.

„Es war heute vor 2 Monaten, oder?“, hattest du mich nach längerem Schweigen dann plötzlich gefragt. Ich blieb still, wusste nicht auf was du hinaus wolltest.

„Vor 2 Monaten haben wir... uns kennen gelernt.“

Du hattest im Satz gestockt, aber die Worte dann bedacht gewählt. Du hattest Recht. Die Erkenntnis überrollte mich und ich war geschockt gewesen, als ich daran danken musste, dass wir vor 2 Monaten miteinander geschlafen hatten. Ich war verstört, wieso hattest du dies denn in diesem Moment erwähnen müssen?

Du hattest bemerkt dass ich mich unwohl fühlte. „Es ist nicht schlimm, entspann dich“ Es war etwas, mit dem ich nie gerechnet hatte. Du hattest mich plötzlich auf den Rücken gedreht und mich mit einem so unglaublich liebevollen Blick angeschaut, dass ich gedacht hatte mein Herz springt mir aus der Brust.

Dann hast du mich geküsst.

Genau so wie vor 2 Monaten.

Ich war damals erschrocken, verwirrt und überfordert, ich hatte nicht erwidert, dich

aber auch nicht abgewiesen. Einerseits war ich glücklich, aber doch fühlte ich dass ich es nicht zulassen wollte. Du hattest meine Lippen wieder frei gegeben und damit begonnen meine Wange zu streicheln. Dann hattest du es gesagt...
„Arthur, ich liebe dich.“